

InSpektren Podcast

Episode 24 – Geschichte der Ace-Community Teil II (1960er bis 1990er)

Veröffentlicht am 07. Juli 2022

F: Hallo und herzlich willkommen zurück zum 2. Teil unserer Folge zu Ace History. Ich bin Finn, ich verstehe mich als aromantisch und greyace, ich komme aus Österreich, bin weiß und verwende keine Pronomen.

J: Hallo zusammen auch von mir. Ich bin Jay-Jay, komme aus der Schweiz und definiere mich als asexuell.

F: Genau, und bevor wir jetzt weiter über die Ace History, Ace Geschichte reden, möchte ich die Inhaltshinweise noch mal anbringen. Und zwar werden in dieser Folge u.a. erwähnt bzw. kommen vor Acefeindlichkeit, also besonders die Pathologisierung von Asexualität und die Vermischung von Asexualität und Zölibat bzw. eben die Rückführung von Asexualität auf andere Gründe. Und dann wäre hier noch wichtig ein Inhaltshinweis zu Queerfeindlichkeit allgemein. Wenn du dich mit diesen Themen nicht wohlfühlst, dann kannst du die Folge gerne überspringen oder in den Shownotes schauen. Da steht ganz genau, an welcher Stelle wir über was reden und du kannst auch einzelne Teile überspringen. Ja oder, wenn du das gerne möchtest, höre die Folge bitte in einem sicheren Rahmen, vielleicht mit einer anderen Person oder in irgendeinem Setting, wo du dich sicher fühlst.

Intro-Musik

InSpektren, der Podcast aus der deutschsprachigen a*spec Community.

F: Ich würde dann einfach gleich mal weitermachen. Und zwar sind wir jetzt auch schon in den 1960ern angekommen oder besser gesagt 1969. Und zwar schreibt da Anton Szandor LaVey, das ist der Gründer der Church of Satan, also symbolischer Satanismus, der schreibt da "Die Satanistische Bibel" und erwähnt da u.a. Asexualität. Und zwar heißt es dort "Satanism condones any type of sexual activity which properly satisfies your individual desires - be it heterosexual, homosexual, bisexual, or even asexual" also er sagt dann quasi übersetzt, Satanismus billigt alle Arten sexueller Aktivität, die eben das persönliche Verlangen befriedigen, egal ob jetzt heterosexuell, homosexuell, bisexuell oder auch asexuell. Und kurz darauf ergänzt er dann noch, so lange niemand involviert wird, der das eben nicht möchte. Genau, das finde ich schon ziemlich cool, also dass Asexualität da in der Satanistischen Bibel erwähnt wird. Was dazu noch zu sagen ist, ist aber, dass LaVey aber die These vertritt, dass eben Asexualität, das ist bei ihm ein Nichtvorhandensein von sexuellem Verlangen, das eine Kanalisierung der sexuellen Lust auf andere Bereiche beinhaltet. Also dass eben die Energie, die man da hat, auf andere Bereiche dann kanalisiert wird und dort rauskommt, und spricht dann auch von einer sexuellen Vergeistigung bzw. Läuterung, also es ist quasi etwas

kathartisches. Und teilweise klingt es so, als würde LaVey da auch davon ausgehen, dass eine Person sich dafür entscheidet, asexuell zu sein, was ja auch etwas ist, was wir heute jetzt vielleicht nicht mehr so sagen würden. Und dann schwingt aber daneben auch wieder mit, als wäre LaVey es bewusst, dass Asexuelle sich nicht dafür entscheiden, sondern dass Asexualität ein inhärenter Teil der eigenen Person ist. Also es ist jetzt nicht so ganz klar, wie er das da sieht. Ja, dann haben wir noch etwas in den 1960ern, oder Jay-Jay? Oder hast du dazu noch was zu sagen?

J: Nee. Ich habe tatsächlich aus den 1960er Jahren und zwar 3 Jahre vorher, und zwar geht es um ein Urteil des deutschen Bundesgerichtshofs und zwar geht es hier um eine, ich sage mal, um ein "Gesetz" in Anführungs- und Schlusszeichen, das vor allem verheerend ist für, ich sage mal, romantische oder alloromantische asexuelle Menschen. Und zwar geht es darum, dass man, wenn man heiratet, ein engagierter Beischlaf zur ehelichen Pflicht gehört. Zwar kann man nicht verklagt werden, wenn man das tut oder wenn man nicht, ich sage mal, nicht engagiert ist beim Beischlaf, aber es ist trotzdem ein legitimer Scheidungsgrund und auch ein legitimer Grund, dass die anschließenden Unterhaltszahlungen nicht bezahlt werden müssen.

F: Ja, und wir können hier auch gleich etwas zitieren, nämlich lautet der Text hier "Tatsächlich dient die Ehe nach der geltenden Rechtsprechung und dem §1353 im Bürgerlichen Gesetzbuch als körperliche Gemeinschaft auch der Befriedigung des Geschlechtstriebes", also schon irgendwie, da wird quasi gesagt, es gehört quasi in eine Ehe und das ist quasi Pflicht.

J: Ja und noch extremer ist dann der nächste Abschnitt, wo steht, welches Engagement der Bundesgerichtshof von Eheleuten fordert, also das wird folgendermaßen definiert. Also das stand in den Urteilsgründen dann von diesem einen Urteil. Es hieß dort "Die Frau genügt ihren ehelichen Pflichten nicht schon damit, dass sie die Beiwohnung teilnahmslos geschehen lässt. So fordert die Ehe von ihr doch eine Gewährung in ehelicher Zuneigung und Opferbereitschaft und verbietet es, Gleichgültigkeit und Widerwillen zur Schau zu tragen."

F: Das ist quasi eine Aufforderung, wenn es dir nicht gefällt, dann tu gefällig so, als würde es dir gefallen oder so.

J: Ja, genau. Das ist schon fast wieder modern, je nachdem wie man es dreht und wendet.

F: *Lachen* Nein, also dieser Gedanke, dass es zur ehelichen Pflicht gehört, den gibt es ja immer noch. Und wir haben hier ja den Umstand, dass es dieses Urteil gibt, zeigt ja, dass es Menschen gab, die eben nicht engagiert waren, sage ich mal. Und jetzt kann man nicht behaupten, dass die alle asexuell waren, weil, ich meine, es gibt viele Gründe, warum eine Person vielleicht nicht sehr enthusiastisch oder engagiert ist beim Sex, aber es ist eben durchaus auch wieder ein Punkt, wo manche asexuellen Personen vielleicht auch wieder gefunden werden können. Und es ist auf jeden Fall ein Beispiel für ein Gesetz, das einfach auch acefeindlich und schädlich sein kann oder ist in vielen Fällen, oder gewesen ist in vielen Fällen, auch weil das Urteil ja richtungsweisend war zu dem Zeitpunkt.

J: Ja, es hieß ja eigentlich dann soweit, wenn man sich nicht engagiert beim Sex, dann riskiert man einfach alles, was man hat. Also zumindest die Ehe und danach Unterhaltszahlungen, wenn man geschieden wird, weil man die Pflichten nicht erfüllt. Also das

konnte ja zu der Zeit, je nachdem, schon verhängnisvoll sein, gerade für Frauen. Das war auch so die Zeit, wo die nicht wirklich oder, zumindest soweit ich weiß, in Europa oft nicht unbedingt so viel Geld verdienen konnten oder verdienten, um sich das Überleben gut finanzieren zu können.

F: Ja bzw. so krass es ist oder so krass ich es finde, dass hier halt auch wirklich nicht nur Sex sondern einfach engagierter Sex gefordert wird, also quasi, ich meine, für mich klingt das so wie eine Aufforderung, ja dann täusche halt einen Orgasmus vor oder so. So krass ist es halt auch, dass überhaupt Sex in eheliche Pflichten fällt oder in partner:innenschaftliche Pflichten, was eben wie gesagt auch ein Muster ist, das ja heute noch sehr normativ ist.

J: Ja, was man hier auch sagen muss, wir sprechen so, als ob das schon ewig lange her wäre, aber das war 1966, das ist noch nicht so lange her. Also meine Eltern waren da zwar noch jung, aber sie haben schon gelebt.

F: Es stimmt, es ist noch nicht so ewig her, das ist wahr.

Jingle

J: Inzwischen sind wir in den 70er Jahren, also 1970 diesmal, angelangt und da gibt es so ein Schwanken zwischen Entscheidung aus politischen Gründen und "wir sind so", wenn es um sexuelle Orientierung ging. Und zwar gibt es da 1972 "The Asexual Manifesto" von Lisa Orlando in der radikalfeministischen Gruppe New York Radical Feminists. Genau, das zirkuliert in feministischen Kreisen und im Manifest ist auch ein Wanken zwischen einer Entscheidung für Asexualität aus politischen Gründen, weil es eben dem Patriarchat am meisten schadet, wird teilweise auch heute noch ins Feld geführt von manchen, und Aufforderungen kollektiver Sexverweigerung, in die Richtung. Und die andere Seite von diesem Schwanken ist eine persönliche Selbsterkenntnis.

F: Genau und an dem Punkt kann man vielleicht auch fragen, dass die Vorwürfe, dass asexuelle Personen sich halt einfach nicht zur Verfügung stellen, vielleicht hier so ein bisschen einen Ursprung haben eben auch. Da sind wir jetzt wieder in der Linie von Social Purity Activism, wo man sagen kann, ja vielleicht ist das durch diese Verzahnung auch so ein bisschen begründet.

J: Heute gibt es ja noch den Begriff von Incels, das wären dann die, die eben genau das behaupten, dass Leute oder Frauen, die keinen Sex wollen, ihnen eigentlich den Sex verweigern.

F: Ja.

J: Das gibt es ja auch noch, also es gibt auch heute noch so, ich sage mal, Überbleibsel davon.

F: Ich meine, die gibt es ja auch schon in dem Moment, in dem jemand sagt, ja, wenn eine Person sich als asexuell outet oder von mir aus auch aromantisch, und dann der Kommentar kommt "aber du bist doch so hübsch" oder sowas. Ich meine, da hast du ja auch noch mal so einen Zugang von wegen, oder "du kannst doch nicht asexuell sein" oder "du sollst doch nicht

asexuell sein" oder sowas. In dem Moment hast du dieses Moment ja auch wieder drinnen schon auf einer ganz anderen Ebene auch. Ich sage nur, dass man gar nicht bis zu Incels gehen muss, um sich damit zu beschäftigen, dass das immer noch ein Thema ist ein Stück weit. Was noch interessant ist an diesem Asexual Manifesto, ist, dass Lisa Orlando quasi Mythen aufzählt, die ihr zufolge des Patriarchat stützen, und da nennt sie, denke ich, Dinge, die uns heute noch beschäftigen, wie z.B. dass Sex für Beziehungen notwendig ist, dass Sex die höchste Form von Nähe ist, und ich denke, ich möchte diese Punkte auch einfach mal kurz vorlesen. Und zwar lauten die, also das sind jetzt die Mythen. 1. "Sex mit anderen Menschen ist unentbehrlich, weil der Sexualtrieb ein starker Drang des Menschen ist, und wenn dieser nicht befriedigt wird durch sexuelle Interaktion, entstehen Unzufriedenheit und möglicherweise Krankheit." Ja, das wäre was, was immer noch aktuell ist, denke ich. Dann 2. "Es ist wichtig, dass jede sexuelle Lust immer und/oder sofort befriedigt wird."

J: Ich glaube, da sind wir durch.

F: Nee, also in meiner Erfahrung nicht.

J: Also das "sofort", das immer von mir aus, aber das "sofort", das wäre ja dann schon fast Richtung Missbrauch teilweise.

F: Ja eben. Ich habe mich neulich mit einer Freundin genau über sowas unterhalten und da war das sehr wohl ein Thema, dass oft immer noch die Ansicht existiert, dass sexuelle Lust halt befriedigt werden muss in jedem Fall und halt am besten zeitnah. Also ich meine, vielleicht nicht mehr so krass, aber es ist noch ein Thema. Und wir hatten dann auch tatsächlich über Missbrauch gesprochen. 3. wäre "Sex ist notwendig für Nähe in einer Beziehung. Ohne Sex ist eine solche nicht vollständig." Ich würde sagen, das beschäftigt uns immer noch, immer wieder.

J: Ja, topaktuell, definitiv.

F: 4. "Ultimative Nähe in einer Beziehung wird während Sex und/oder des Orgasmus erreicht."

J: Ja, auch immer noch topaktuell, glaube ich. Also zumindest so, wie ich es oft höre. Also das mit der Wichtigkeit des Orgasmus, das hat abgenommen.

F: 5. "Das Bedürfnis nach Körperkontakt ist im Grunde genau das Gleiche wie das Bedürfnis nach Sex." Also ich glaube, dass die wenigsten Leute es so unterschreiben würden, wenn ich sie direkt frage, aber dass das sehr eng verwoben und verknüpft angesehen wird bzw. oft nicht unterschieden wird, das glaube ich schon. Oder es auch schwierig zu unterscheiden ist für viele Leute.

J: Ja, ehrlich, da weiß ich es einfach nicht, also auch nicht von so meiner Umgebung.

F: Dann haben wir 6. "Es ist fast unmöglich, auf eine befriedigende Art und Weise körperliche Zuneigung auszudrücken, ohne sexuelle Erregung zu verspüren." Nicht so stark, aber habe ich auch schon mitbekommen von Leuten.

J: Joa, weiß ich nicht. Hat jetzt noch niemand mir so gesagt.

F: Und dann haben wir 7. und das ist das letzte "Frauen, die kein Interesse an Sex mit anderen Menschen haben oder die selten oder nie Orgasmen haben, sind irgendwie unzureichend, Stichwort untervögelt, bzw. frigide."

J: Ja, das ist wahrscheinlich dann das aktuellste Diskriminierungsding, oder?

F: Öfters mal gehört, ja. Bzw. "Du wurdest halt noch nie richtig gevögelt." oder so. Also das waren jetzt die Punkte eben aus dem Asexual Manifesto und die Übersetzung war nach Annika Baumgart/Katharina Kroschel aus "(un)sichtbar gemacht" auf den Seiten 71-72. Und was da vielleicht noch anzufügen ist, ist dass eben diese Punkte, die werden aber nur von der Frauenseite aus gedacht. Also was klar ist aus dem feministischen Kontext heraus, aber heute auch zu problematisieren ist, weil damals eben männliche Asexualität oder männliches asexuelles Verhalten überhaupt nicht mitgedacht wurde, sondern es eben nur Frauen sind, die sich asexuell verhalten. Und ja, es gibt Ähnlichkeiten dann eben gerade dort, wo es wieder in eine Politisierung kippt bzw. wo es wieder um eine politische Entscheidung geht, gibt es ja auch Parallelen zu einem politischen Lesbianismus. Wo es dann nicht heißt, wir entscheiden uns für sexuelle Enthaltbarkeit, sondern wo es dann heißt, eine weibliche Homosexualität schadet dem Patriarchat und ist besser als weibliche Heterosexualität, was wir ja heute auch nicht mehr so sagen würden.

J: Ein Jahr später dann in 1973 gibt es auch Aktivist:innen am Barnard College. Das ist ein unabhängiges College für Frauen für Liberal Arts und Wissenschaften in New York. Und da gab es eine Tagung und da gab es ein Plakat mit einem Text oder ein Blatt, ja, beides oder eins davon, mit einem Text und da waren verschiedene Labels und ein Label dabei war "asexual". Genau und das Bild wurde veröffentlicht im, ich glaube, das schreiben wir in die Shownotes, das lese ich jetzt nicht ab. Das war von einer amerikanischen radikalfeministischen Zeitschrift, die von 1970 bis 2008 erschien, und da wurde es veröffentlicht.

F: Ja genau, und das Bild war ursprünglich für den Artikel davor gedacht, der hieß "choose your own label"(dt.: wähle dein eigenes Label aus). Also eigentlich hieß er "Is the sexual politic: choose your own label" (dt.: Ist das Sexuelle politisch: wähle dein eigenes Label aus) und da wird auch erwähnt, dass ein Workshop zu Asexualität besucht wurde und Asexualität eine sexuelle Orientierung ist und wo Sex auch dann als für eine Beziehung nicht essenziell betrachtet wurde. Und ja, das zeigt, dass dieser Gedanke an sexuelle Orientierung oder an Asexualität als sexuelle Orientierung einfach auch schon in den 1970ern präsent und anwesend war. Und das ist auch, wir sind, wie gesagt, immer noch vor der kommerziellen Nutzung des Internets.

J: Ja genau. Diese Gedanken waren also bereits schon in den 70er Jahren sehr präsent, allerdings kam sehr vieles dann tatsächlich erst in den 2000er Jahren in die Öffentlichkeit. Also ja, und das zeigt eben, wie lange es denn dauert, bis solche Randbewegungen dann wirklich auch in die Gesellschaft aufgenommen werden.

Jingle

F: Ja und jetzt in den 70ern, das merkt ihr vielleicht schon, häufen sich auch die Erwähnungen von Asexualität. Und zwar gehen wir jetzt wieder nur 1 Jahr weiter, nämlich

nach 1974, und da erwähnt der Sänger, Komponist und Schauspieler David Bowie in einem Interview mit Rolling Stone, einem amerikanischen Magazin, das sich auf Musik, Politik und Populärkultur konzentriert hat, Asexualität. Der Interviewpartner war William S. Burroughs. Und zwar, auch verwendet er Asexualität auch anders oder das Wort asexuell auch anders als wir es heute verwenden würden, verwendet auch das Wort asexually, und zwar in dem Zusammenhang, dass er darüber redet, wie er von Menschen wahrgenommen wird, als ob er als sexuell oder weniger sexuell wahrgenommen wird, und verwendet dann den Begriff "asexually" im Gegensatz zu "more sexually", also ob er als sexuelle oder nicht-sexuelle Person wahrgenommen wird. Hier wäre zu erwähnen, dass Bowie aber auch durchaus eine problematische Figur ist, weil es scheinbar eine Geschichte sexueller Übergriffe gibt und Anschuldigungen, oder gab ihm gegenüber. Und auch wäre zu erwähnen, dass seine Selbstaussagen über die eigene Sexualität im Laufe der Zeit sehr stark schwanken und nicht ganz sicher ist, ob Bowie jetzt bisexuell oder heterosexuell war. Also er hat z.B. sich mal als bisexuell geoutet, dann hat er das später noch mal zurückgenommen. Man kann mutmaßen, dass er nach seinem ursprünglichen Coming Out in manchen Gegenden nicht mehr gebucht wurde, und es könnte sein, dass er versucht hat, das wieder auszubügeln. Darauf deutet dann eine Aussage von 2002 im Interview mit Blender hin, aber genau können wir es einfach auch nicht sagen bzw. wissen wir es auch nicht, weil er eben da mehrere unterschiedliche widersprüchliche Aussagen auch getätigt hat. Jay-Jay, dann gebe ich gleich an dich weiter ins Jahre 1977.

J: Ja genau. 3 Jahre später, da ist Myra Johnson. Sie schreibt den ersten akademischen Artikel über Asexualität als Teil ihres Buchs und sie definiert Asexualität als Abwesenheit von sexuellem Verlangen und bezeichnet Personen mit ungerichteter Libido als autoerotics. Allerdings muss man hier aufpassen, sie bezieht sich ausschließlich auf Frauen, zwar passend zum Kontext der Publikation da. Und sie verweist da auch auf verschiedene, ich sage mal, heute eher diskriminierende Aussagen und sie hat das so auch empfunden, sie verweist da, dass es eben Unsichtbarmachung gab von eben asexuellen Menschen. Also man kann es auch einen Unterdrückungsmechanismus von außen nennen oder dass das pathologisiert wurde, dass man körperlich nicht kann oder dass religiöse Gründe dahinter stecken. Und dann auch die Sicht, die es da noch gab, das irgendwie Masturbation eine unreife Form von Sexualität war, die es zu überwinden gelte. Sie kritisiert auch dieses Sexual Liberation Movement und Feminismus, weil durch deren Betonung auf die positive Bedeutung von sexuellem Verlangen können eben asexuelle Frauen unter die Räder kommen. Und auch die Idee, man sollte eben asexuellen Frauen nicht versuchen in Gänsefüßchen "zu helfen", zumindest nicht wenn diese Hilfe so aussieht, dass man sie so formt, wie man sie gerne hätte. Also da ist klar eine Andeutung Richtung Therapie. Also sie sagt, dass die Unterdrückung eine Folge von der Unsichtbarkeit und der Wegerklärungsstrategien sei. Wie ihr vielleicht schon erkannt habt, ist das sehr nahe an der Diskussion, die wir auch heute haben, und das ist eigentlich beängstigend, wenn man bedenkt, das ist jetzt schon ca. 50 Jahre her und es wurde da schon diskutiert und wir sind immer noch daran. Allerdings muss man sagen, wurde es damals innerhalb relativ geschlossener Gruppen mit wenig Einfluss auf das Denken der breiten Bevölkerung diskutiert.

F: Ja, es war ein akademischer Diskurs und nicht in der Öffentlichkeit.

J: Was ich noch sagen wollte dazu ist, in dem Fall sind wir nicht an den Originaltext ran gekommen sondern nur an Zusammenfassungen, und wollte sagen, wenn irgendjemand

von euch Hörer:innen den Originaltext hat oder gut kennt und uns auf etwas hinweisen möchte oder uns den sogar zukommen lassen möchte, dann ist das herzlich willkommen.

Jingle

F: Und weiter geht es dann 1979 gleich mit der Studie bzw. mit einer Studie in *Advances in the Study of Affect* von Michael D. Storms. Und zwar versucht Michael D. Storms aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse die Kinsey Skala bzw. das Modell von Kinsey, von dem wir vorher schon gesprochen haben, weiterzudenken bzw. zu verbessern und zu modifizieren und macht daraus ein mehrdimensionales Modell. Und also das sind dann so 4 Quadrate, so sieht das dann aus, und in diesem Modell wird dann auch Asexualität inkludiert und zwar als 4. sexuelle Orientierung neben Homosexualität, Heterosexualität und Bisexualität. Und diese 4. sexuelle Orientierung ist dann durch eine geringere erotische Anziehung gekennzeichnet, was, finde ich, schon langsam sich auch unserer heutigen Definition nähert im Sinne von, es ist ein Spektrum, weil er eben von einer geringeren erotischen Anziehung spricht, die quasi weniger sein kann als normativ angesehen wird, oder auch gar nicht da sein kann. Also für mich zumindest bildet die Wortwahl so ein bisschen mehr ein Spektrum ab. Und was ich auch spannend finde, es gibt da den Hinweis darauf, dass manche asexuelle Personen sich als bisexuell kategorisieren könnten, weil beide Orientierungen quasi nach Storms auf einem Fehlen von Präferenz eines Genders bei Sexualpartner:innen beruhen. Und das finde ich deshalb spannend, weil das ja heute, also ich weiß nicht, ich habe einfach schon öfters mitbekommen, dass Personen, die auf dem asexuellen Spektrum sind, sich erst mal als bisexuell oder mit pan oder mit einer anderen m*spec Orientierung identifizieren, einfach weil sie feststellen, ja sie mögen kein Gender mehr oder weniger als das andere auf diese Art und Weise und sie fühlen sich von keinem mehr oder weniger angezogen. Und da finde ich das auch spannend, dass es da schon in der 1970er Jahren mal einen Hinweis darauf gibt.

Jingle

J: Und inzwischen sind wir in den 1980er Jahren und zwar 1983. Da veröffentlicht Paula Nurius, oder wie man das ausspricht, die ersten Studien mit empirischen Daten über Asexualität oder asexuelle Personen und über den Zusammenhang zwischen sexueller Orientierung und psychischer Gesundheit. Die Studie verwendete eine Variante von Kinseys Modell und nutzte sexuelles Verhalten und Verlangen nach sexueller Interaktion bzw. persönliche Präferenzen, was die Häufigkeit angeht, als Messwert. Und zwar gab es da insgesamt 689 Teilnehmer:innen und jeweils einen Wert von 0 bis 100 für Homo- und Heteroeroticism. Und da kam raus, dass 5% der Männer und 10% der Frauen Werte unter 10 hatten und wurden so als asexuell gelabelt. Ja man fand auch heraus, dass es eine Tendenz gab, dass asexuelle Personen eher unter Depressionen leiden und einen niedrigeren Selbstwert hätten, allerdings war die Datenbasis dazu viel zu gering, um da wirklich etwas daraus zu schließen.

F: Genau und ich würde jetzt auch gleich wieder weitermachen. Und zwar gab es dann 1989 auch mal einen Auftritt von Asexualität bzw. von einer asexuellen Person in der Öffentlichkeit und zwar interviewt der amerikanische Talkshow Host Sally Jessy Raphael Jim Sinclair unter dem Pseudonym Toby eben in einer Talkshow. Und Sinclair bezeichnet sich eben als selbstidentifizierte androgyne nicht-sexuelle Person. Sinclair wurde unter dem Pseudonym Toby interviewt, bezeichnet sich eben auch klar als nicht-sexuell und neutrum und das sowohl

in einem körperlichen als auch in einem sozialen Sinn. Und das ist eben u.a. deswegen wichtig, weil eben eine asexuelle Person dadurch eine öffentliche Plattform hat. Was dabei wichtig zu erwähnen ist, dass Sinclair auch eine wichtige Stimme der Autism Rights Bewegung ist oder war, die gemeinsam mit Kathy Lissner Grant und Donna Williams 1992, oder wurde eben 1992 von Sinclair das Autism Network International gegründet. Und Sinclair vertritt im Essay "Don't Mourn for Us" 1993 eben die Position, dass Autismus nicht geheilt werden muss, und lehnt auch die people first Rhetorik ab. Und was ich mir dabei noch gedacht habe ist, dass dadurch, dass dieser öffentliche Auftritt im Fernsehen eben durch eine Person stattfand, die eben autistisch und asexuell war oder eben autistisch und nicht-sexuell sich bezeichnet hat, auch ein möglicher Ursprung ist für die starke Verknüpfung von Autismus und Asexualität in, ich würde sagen, in einem gesellschaftlichen Gedächtnis, falls man das so sagen will, weil ja Autismus oft auch benutzt wird, um autistischen Personen Asexualität wieder abzusprechen, wobei es natürlich total sein kann, dass eine Person autistisch und asexuell ist und Autismus auch ein Grund für Asexualität sein kann, aber das eben nicht für alle so sein muss, aber oft auch einfach gesagt wird, ja du bist halt autistisch, du bist nicht asexuell so und du bist halt sogar so, weil du autistisch bist, was ja dann auch wieder schwierig ist. Und ich würde nicht sagen, dass es nur deswegen der Fall ist, aber es könnte auch ein Grund sein, warum das so ein bisschen im kollektiven Gedächtnis verankert ist. Nur so als Vorschlag.

Jingle

F: Und ich mache dann gleich weiter mit den 1990ern. Wir nähern uns in großen Schritten dem Ende von dem, was wir für heute vorbereitet haben. Und zwar erscheint 1993 das Buch "Boston Marriages: Romantic but Asexual Relationships Among Contemporary Lesbians". Das Buch war von Esther D. Rothblum und Kathleen A. Brehony und die verwenden den Begriff asexuell im Sinne von nicht-sexuell, sexuell enthaltsam oder eben nicht sexuell mit der Partnerperson interagierend, also auch nicht ganz so, wie wir ihn heute verwenden. Und zwar beinhaltet dieses Buch einen Versuch, den Begriff Boston Marriages, von dem wir vorher gesprochen haben, also dem aus dem 19. Jahrhundert für zeitgenössische, also in den 1990ern stattfindende lesbische Partnerschaft zu reclaimen. Und dadurch hat sich auch die Bedeutung des Begriffs und eben dessen Stellenwert in der Community auch verschoben. Und zwar setzen sie sich über diesen Begriff, den sie dann eben für diese sexlosen lesbischen Partnerschaften verwenden, mit dem Problem auseinander, dass nicht-sexuelle lesbische Partnerschaften, in denen es entweder nie Sex gab oder wo kein Sex mehr stattfindet, also wo es vorher Sex gegeben hat und jetzt nicht mehr, innerhalb der Community Scham besetzt waren. Und mit dem Begriff Boston Marriages geben sie diesen Beziehungen, die dann eben ohne Sex sind, wieder einen Begriff und setzen die dadurch auch eben wieder legitim und validieren die wieder, was ich eigentlich auch eine spannende Strategie finde irgendwie.

J: Gehen wir weiter zu 1994 und zwar zu einer britischen Studie, in der Asexualität auch vorkam. Und hier wichtig, in der Timeline von Wikipedia ist das falsch, und zwar wird da gesagt, dass das von Anthony Bogaert ist, allerdings ist das nicht so, sondern Anthony Bogaert hat 2004 eine Studie veröffentlicht, in der er sich auf die Studie von 1994 bezieht. Also die Studie von 1994 ist von Anne M. Johnson und Jane Wadsworth, Kaye Wellings und und Julia Field und heißt "Sexual Attitudes and Lifestyles". Und in der Studie wurden 18876 Personen zwischen 16 und 59 Jahren gefragt und zwar aus England, Wales und Schottland. Und 4548 davon erhielten ein längeres Formular als der Rest und 195 Teilnehmende wurden

aus verschiedenen Gründen aus der Auswertung herausgenommen. Genau und worum ging es da? Also es wurden Fragen zur sexuellen Anziehung gestellt, ob man sich von einem oder mehreren Geschlechtern sexuell angezogen fühle oder von gar keinem. Aber hier Achtung, aufpassen, das war ein binäres Geschlechtermodell, das verwendet wurde. Ja und dann gab es hier die Angabe, die man machen konnte, "I have never felt sexually attracted to anyone at all." und da haben 57 männliche und 138 weibliche Personen das gewählt. 38 männliche und 63 weibliche Personen haben die Angabe verweigert, also Enthaltung. Genau. Zusätzlich gab es dann noch Fragen zu Alter und den ersten sexuellen Erfahrungen. Zum Alter, das sie hatten, als sie die ersten sexuellen Erfahrungen gesammelt haben, dann zu der Anzahl von Sexualpartner:innen, zu der Häufigkeit von Sexualkontakten oder von sexuellen Interaktionen, zum sexuellen Verhalten im Laufe verschiedener Lebensphasen, also damit ist Jugend und Erwachsenenalter gemeint, dann zu Gesundheit, Religiosität, zum Familienstand, finanziellen Status, Bildungsstand usw., also so, wie man es heute auch in Studien oft kennt. Zumindest kam da Asexualität so ein bisschen indirekt vor.

F: Ja jetzt sind wir schon lange an dem Punkt, wo es jetzt wirklich Studien gibt, also was heißt lange, aber schon seit ein paar Jährchen, die wir gemacht haben.

J: Ja, Internet gäbe es inzwischen auch schon.

F: Genau, jetzt nähern wir uns wirklich der Kommerzialisierung des Internets und das ist eigentlich auch das Ziel, das wir uns für die Folge gesteckt haben, oder? Zu zeigen oder darüber zu sprechen, wo Asexualität oder das asexuelle Spektrum oder asexuelle Personen oder deren Spuren, die Spuren von Asexualität vor der weiten Verbreitung des Internets zu finden sind und wo man dann eben sieht, dass es keine Interneterfindung, kein Trend oder auch keine Begleiterscheinung einer jetzt übersexualisierten Gesellschaft ist, weil das kommt ja auch immer wieder auf. Das habe ich auch schon ein paar Mal gehört tatsächlich. Aber wenn das so wäre, dann war die Gesellschaft vermutlich, die ist die ganze Zeit schon übersexualisiert.

J: Ja, glaube ich auch.

F: Und das Internet gab es viel früher, als wir wussten oder wie? *Lachen*

J: *Lachen* Nee, aber ich glaube einfach, dass wir, also keine Ahnung, aber das war ja auch geschichtlich, man findet ja immer Zeugs darüber. Also ich glaube, die Gesellschaft war einfach schon immer übersexualisiert aus Sicht von asexuellen Menschen.

F: Ja, das vielleicht, aber ich, also ich meine, es halt immer auch die Frage, was man als Übersexualisierung betrachtet. Ich meine, wenn Menschen schreien, also Inhaltshinweis Queerfeindlichkeit, wenn Menschen schreien, dass die Erwähnung Homosexueller oder von transgender Personen eine Frühsexualisierung der Kinder ist, wo wir wieder bei dem Vorwand Kinder wären, dann ist Übersexualisierung nicht in dem Sinne gemeint, also da zeigt sich vielleicht, was Übersexualisierung auch für ein Begriff ist, denke ich. Ja und ich finde auch, also aus meiner persönlichen Sicht, könnte Gesellschaft mit Sexualität und Sex auch anders umgehen, aber ich distanzieren mich einfach bewusst und gerne von diesem Begriff Übersexualisierung, weil, ich weiß nicht, was dieses "über-" bedeuten soll, ehrlich gesagt. Das ist immer ein, für einen selbst, also ich meine, sicher, jeder Mensch hat sicher Grenzen in

dem Bereich und ich finde auch, dass die geachtet werden sollten usw., aber ich finde es schwer, objektiv festzumachen, was eine Übersexualisierung sein sollte, und deswegen, ich weiß nicht, ich kann mit dem Begriff nicht so viel anfangen und ich glaube nicht, dass Asexualität eine Folge davon ist.

J: Na also eine Folge der Übersexualisierung, die wir nicht mal wissen, was es ist. Nein, das denke ich auch nicht. Ich denke, das einzige was sein könnte ist, dass die Bekanntheit davon oder die Wichtigkeit, dass es bekannt wird, einfach auch größer wurde, weil mehr darüber kommuniziert und gesprochen wird, sodass man das eben auch kommunizieren können möchte.

F: Total! Und da wären wir ja dann schon oder das weist dann ja auch schon auf die nächste Folge, wo wir uns dann weiter mit der Geschichte von Asexualität und asexuellen Personen und der Ace Community dann auch wirklich beschäftigen, weil jetzt kommt es dann irgendwann mal zur Kommerzialisierung des Internets. Menschen können sich vernetzen, sich austauschen über ihr Erleben, eine Ace Community entsteht.

J: Ja, das sind wir.

F: Das war jetzt dann der Teaser für die nächste Folge, würde ich sagen.

Jingle

J: So und wir sind noch nicht ganz fertig, jetzt kommt nämlich noch unser Lexikon. Und zwar haben wir heute den Begriff aegosexual oder auf Deutsch aegosexuell, was früher auch autochorisexuell genannt wurde von Bogaert oder noch früher autoerotic von Myra T. Johnson. Und ja, der Begriff aegosexuell heißt, ja wir nehmen das mal auseinander. Also das A steht für "nicht", wie wir es auch bei asexuell kennen, ego steht für "ich", und es geht darum, dass eine Person sexuelle Anziehung losgelöst von der eigenen Person empfinden kann. Also das kann bedeuten, dass sexuelles Verlangen vorhanden ist, aber in Form von Fantasie ausgelebt wird, also keine sexuelle Beziehung mit anderen Menschen gewünscht wird. Oder es kann auch sein, dass Masturbation und Pornografiekonsum stattfinden, aber sexuelle Handlungen mit anderen Personen als unangenehm oder unpassend empfunden werden usw. Es gibt in dem Zusammenhang auch noch aegoromantisch und zwar in Beziehung natürlich auf die romantische Orientierung.

F: Und bevor wir zum Ende kommen, habe ich hier noch die Kulturecke für euch. Und zwar möchte ich euch heute den YouTube Kanal von Kaz Rowe empfehlen. Und zwar lese ich euch kurz mal eine Selbstbeschreibung von Kaz hier vor. "Kaz is a writer and visual artist, SAIC Alumni,..." Kommentar Finn, das SAIC ist das School of Art Institute von Chicago, "...and ghost that haunts Los Angeles. They cry when they see dogs, and 98.5% of their body mass is tea. If you talk to them for too long you will inevitably have to hear about a lot of LGBT history and, of course, witchcraft." (dt.: Kaz ist ein:e Autor:in und bildende:r Künstler:in, ehemalige:r Student:in des SAIC und Geist, der Los Angeles heimsucht. They weint, wenn they Hunde sieht und 98,5% their Körpermasse ist Tee. Wenn du zu lange mit them redest, wirst du zwangsläufig viel über LGBT Geschichte und natürlich Hexerei hören.) Ja und über LGBT History und queere Geschichte spricht Kaz auch auf dem verlinkten YouTube Kanal. Ich habe mir da einige Videos angeschaut bzw. angehört und die sind sehr informativ und, ich

finde, auch sehr detailliert und, also mein Eindruck, recht reflektiert. Ist alles auf Englisch wie auch die Selbstbeschreibung, die ich gerade vorgelesen habe. Und ja, ich finde es auf jeden Fall sehr zu empfehlen und sehr interessant für jeden, der sich mehr für Geschichte und queere Geschichte interessiert. Ja, findet ihr unten verlinkt. Viel Spaß beim Anhören.

Jingle

J: So und jetzt sind wir schon fast am Ende unserer Folge. Und jetzt meine Frage an dich, Finn, was nimmst du aus dieser Folge mit?

F: Also ich glaube, ich nehme mir hauptsächlich aus der Folge mit, wie spannend aber auch wie unsicher irgendwie Geschichte auch ist oder wie schwammig und unklar es teilweise ist und wie viel Vorsicht notwendig ist bei der Interpretation oder weil man sich damit beschäftigt, und wie unterschiedlich dann Dinge auch interpretiert werden können. Ich meine, im Grunde wusste ich das schon vorher auch, aber ich glaube, es mir gerade da noch mal bewusst geworden, und gleichzeitig wie herausfordernd es dadurch dann auch ist, eine Folge über Geschichte oder über Ace Geschichte und Community Geschichte oder Geschichte von Asexualität auch zu machen. Was nimmst du dir mit aus der Folge, Jay-Jay?

J: Also mir sind da hauptsächlich 2 Dinge aufgefallen. Das eine ist, dass irgendwie Frauen sich da immer zu helfen wussten irgendwie, also es gab da viele Ideen, wie man dem Patriarchat irgendwie doch noch entkommen konnte oder wie man doch anders leben konnte, wie man sich finanzieren konnte, obwohl man weniger Möglichkeiten hatte zu arbeiten, Geld zu verdienen oder sowas. Es gab diese Lösungen eben mit der Golden Orchid Society oder was auch immer, das fand ich sehr faszinierend, das ist das eine. Das andere, was mir auch aufgefallen ist und ich eigentlich so nicht gedacht hätte, ist, es gibt zwar schon viel über Asexualität, aber es war eigentlich alles so irgendwie auf Frauen bezogen, wenn ich das so richtig im Kopf habe, also das allermeiste hing auch eng mit Feminismus zusammen oder eben mit diesen Auswegen aus dem Patriarchat. Ja und das finde ich zum einen irritierend. Also eigentlich finde ich es ja irritierend und andererseits frage ich mich auch, wie ging es dann den asexuellen Männern? Aber ich kann mir auch vorstellen, dass die eben einfach besser alleine leben konnten und es deshalb einfach kein großes Thema war. Ja, zumindest haben wir nicht viel darüber gesprochen, aber vielleicht kennt ja jemand aus der Community dann noch das eine oder andere Stück Geschichte dazu. Damit sind wir jetzt definitiv am Ende dieses Podcasts und damit würde ich mich zum Abschluss gerne bedanken bei allen Beteiligten und das waren beim Vorbereitungsteam DasTenna, Finn, Sal und Jay-Jay, also ich, und ein wirklich großes Dankeschön hier an DasTenna und Finn, weil das war wirklich viel Arbeit, hier diese Quellen für die Geschichte zu finden. Auch ein großes Dankeschön dann an Gez. Gez wird den Schnitt machen dieser Sendung. Und ja, natürlich auch ein riesiges Dankeschön an euch für das Zuhören und auch für euer Feedback. Wir freuen uns auch über weiteres Feedback, Rückmeldungen und Bemerkungen, Anmerkungen und dafür sind wir immer erreichbar und Finn nennt uns gerade die Kontaktmöglichkeit.

F: Ja. also ihr findet uns und könnt mit uns interagieren auf unserer Homepage inspektren.eu, auf Instagram und facebook unter [inspektren_podcast](https://www.facebook.com/inspektren_podcast), auf Twitter und seit neuestem auch auf Mastodon. Dann haben wir noch eine E-Mail-Adresse inspektren@gmx.net und einen YouTube Channel, aber das habt ihr alles auch in den Shownotes verlinkt. Und außerdem könnt ihr uns noch finden auf dem Aspec*German Discord Server, wo ihr auch mit uns

schreiben oder auch mal mit uns reden könnt. Und ja, damit sage ich dann auch wieder auf Wiedersehen und tschüss!

J: Tschüss!

Outro-Musik